

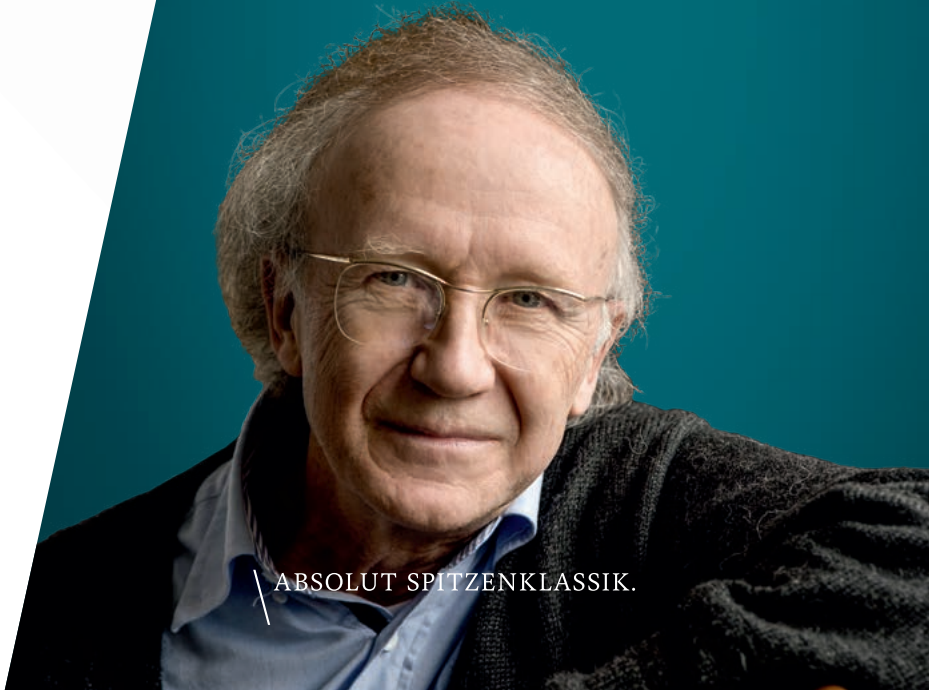
WDR

SINFONIE
ORCHESTER



PRAG INSPIRIERT

FR 13. Januar 2017 &
SA 14. Januar 2017



ABSOLUT SPITZENKLASSIK.



PRAG INSPIRIERT

FR 13. Januar 2017
Köln, Funkhaus Wallrafplatz / 20.00 Uhr
SA 14. Januar 2017
Viersen, Stadthalle / 20.00 Uhr

ANTONÍN DVOŘÁK

Serenade d-moll für Blasinstrumente,
Violoncello und Kontrabass op. 44
I. Moderato, quasi marcia
II. Minuetto
III. Andante con moto
IV. Finale. Allegro molto

HANS WERNER HENZE

Doppelkonzert für Oboe, Harfe und Streicher
»Doppio concerto«
I. ohne Satzbezeichnung
II. Andante
III. ohne Satzbezeichnung
IV. Andante

PAUSE

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Sinfonie Nr. 38 D-dur KV 504
»Prager«
I. Adagio. Allegro
II. Andante con moto
III. Menuetto
IV. Allegro

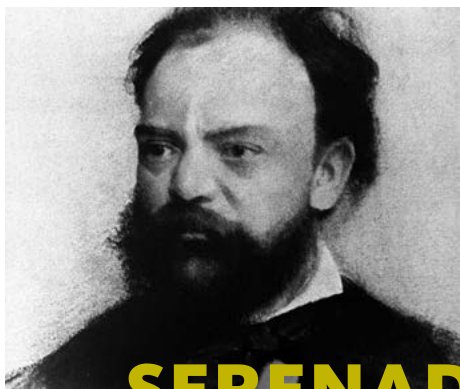
Andreas Mildner Harfe
WDR Sinfonieorchester Köln
Heinz Holliger Oboe und Leitung

Auf der Seite des WDR Sinfonieorchesters unter wdr-sinfonieorchester.de finden Sie fünf Tage vorher das Programmheft zum jeweiligen Konzert.

SENDUNG
WDR 3 LIVE (FR)



HÖREN SIE DIESES KONZERT
AUCH IM WDR 3 KONZERT-
PLAYER: WDR3.DE



SERENADE OP. 44

ANTONÍN DVOŘÁK (1841–1904)

Man muss nicht der Sohn eines Schlachters und Gastwirts sein, um den Wechsel zwischen Volksmusik und Hochkultur so virtuos zu beherrschen wie Antonín Dvořák, aber es hilft. In der »Serenade« spielt er souverän mit Erwartungen, Stilen und einer fast schon vergessenen Musiktradition.

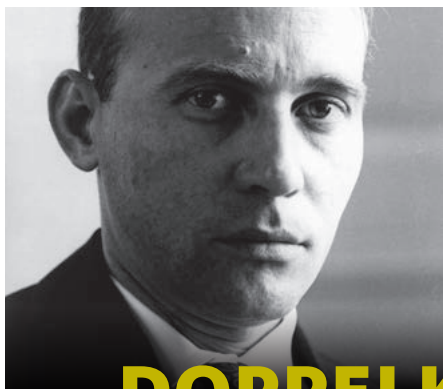
Eigentlich war die Harmoniemusik, zu der auch die »Serenade« gehört, spätestens 1830 aus der Mode gekommen, als die letzten Adeligen ihre Bläserensembles auflösten. Zur großen Zeit der Harmonien im 18. Jahrhundert wetteiferten die habsburgischen Fürsten und Könige noch um die beste Hausband, die zur Unterhaltung bei Banketten und Gartenfesten aufspielte. Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart brachten die Gattung zur Blüte. Ihre »Feldpartien« und Serenaden für Oboen, Fagotte, Hörner, später auch Klarinetten und gelegentlich Kontrabass waren so populär, dass auch Straßenmusiker sie nachspielten.

Antonín Dvořák wird 1841 in Böhmen zwar noch ins habsburgische Reich hinein geboren, aber Harmoniemusiken sind damals (fast) vergessen. Als er im Januar 1878 in Wien Mozarts »Bläuserserenade« in B-dur hört, ist diese Musik für ihn

eine Entdeckung. Zurück in Prag beginnt er gleich mit der Komposition eines eigenen Abendständchens. In nur zwei Wochen ist der Notentext der »Serenade« in d-moll fertig. Die Kernbesetzung sieht je zwei Oboen und Klarinetten, drei Hörner und – ad libitum – die seltene Kontrabassklarinetten vor. Später fügte er zur Verstärkung der Basslinien noch Cello und Kontrabass hinzu, eine Praxis, die schon im 18. Jahrhundert bei Harmoniemusiken üblich war.

Der historisierende Stil der Serenade erinnert an die feudalen Festmusiken der Vergangenheit, allerdings ist Dvořáks Fantasievergangenheit nicht in Wien, sondern im tschechischen Kernland Böhmen verwurzelt. Den Beginn der »Serenade« markiert ein Marsch, den Dvořák – vielleicht mit einem Augenzwinkern – als quasi marcia – überschreibt. Eine musikalische Erinnerung daran, wie die Harmoniemusiker einst zu Marschklingen auf- und abtraten. Dieser erste Satz ist so leicht und anmutig, wie ein nicht-militärischer Marsch nur sein kann. Das »Minuetto« verrät, wie vertraut der Komponist, der sich sein erstes Geld als Bratscher mit Tanzmusik in Kaffeehäusern verdiente, mit der Tanzmusik seines Landes war. In das verträumt kantable »Minuetto«, das an den tschechischen Sousedska erinnert, montiert er als vorwärts drängendes Trio einen weiteren Tanz, den Furiant in hemiolischen Rhythmus. Die entfesselten Tanzmomente blendet er wie kurze Momentaufnahmen in ein oft geisterhaft flackerndes Geschehen. Die eleganten Synkopierungen des »Andante con moto« erinnern deutlich an den langsamen Satz aus Mozarts »Gran Partita«. Aus einem eleganten Tänzeln entwickelt Dvořák ein dramaturgisch durchkomponiertes »Finale« mit unerwarteten Wechseln zwischen höfischer Anmut und ausgelassener Polka, wobei die letztere so wohldosiert selten aufblitzt, dass man sie immer wieder mit Sehnsucht erwartet. Auch der Abgang der Musikerinnen und Musiker ist mit dem Zitat der »quasi marcia« vertont, allerdings nicht am Schluss, sondern bereits in der Mitte des letzten Satzes.

Dvořáks Freund und Förderer Johannes Brahms hat die Komposition so gut gefallen, dass er sie umgehend dem Geiger Joseph Joachim empfahl: »Sieh Dir die »Serenade« für Blasinstrumente von Dvořák an, Du hast hoffentlich so viel Freude wie ich. Einen schöneren, erquickenderen Eindruck von wirklich reichem und reizendem Schaffenstalent kannst Du nicht leicht haben. Lass es Dir doch vorspielen; ich denke, es müsste eine Lust für die Bläser sein!«



DOPPELKONZERT FÜR OBOE, HARFE UND STREICHER

HANS WERNER HENZE
(1926 – 2012)

Fast genau fünfzig Jahre ist es her, dass der Mäzen und Dirigent Paul Sacher zwei junge Musiker mit dem Komponisten Hans Werner Henze zusammenbrachte: den damals 27-jährigen Heinz Holliger und seine Frau Ursula. Die beiden Shooting Stars wurden die Widmungsträger des »Doppio Concerto«, das sie am 2. Dezember 1966 in Zürich unter der Leitung des Auftraggebers zur Uraufführung brachten.

»Das atmete nun wieder ganz die leichte Sommerluft der Castelli«, erinnert sich der 1953 nach Italien ausgewanderte Komponist an die Entstehung des Doppelkonzerts, »das Licht fiel, wie von selbst, in eine nicht gerade heile (eher stark lädierte), aber doch erträgliche Welt hinein, wo Wunden sich schließen zu können schienen«. Auf der Flucht vor dem Erbe der Nationalsozialisten hatte Hans Werner Henze Zuflucht unter der Sonne Süditaliens gesucht. Der helle Süden und der dunkle Norden sind die beiden Extreme, zwischen denen sich sein Leben und Schaffen bewegen. Licht und Finsternis, Leichtigkeit und Strenge, Spannung und (Er-)Lösung. Das gilt nicht nur für

die Farben der Musik. Die jähren Umschwünge zwischen Idylle und Katastrophe, die auch das Doppelkonzert zu einem Wechselbad der Gefühle machen, sind dem Drang geschuldet, »Unvereinbares zu verschränken«. Den theatralischen Widerstreit zwischen Norden und Süden trägt Henze auch über den Konflikt zwischen strengem Kontrapunkt und heiterer, Akkord-gestützter »Cantabilità« aus. Scheinbar ausweglose, kontrapunktische Verdichtungen lösen sich immer wieder in Akkordflächen auf, die fast schwerelos in der Luft treiben. Umgekehrt hat die unheilvolle Dynamik der sich aufeinander türmenden Stimmen aber auch die Kraft, das Geschehen aus der heiteren Stagnation zu befreien.

Im »Doppio concerto« hat die Oboe ihren ersten Auftritt als faunisches Naturwesen. Aus ihrer Fanfare löst sich die erste Streicherwolke. Eine weitere Fanfare lässt sie zerfließen. Das Glissando zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte einsätzliche Konzert. Die fein gezeichneten Wellenlinien der Oboe und die schwankenden harmonischen Felder der 18 obligaten Streicher sorgen für permanente Instabilität. Nur die Harfe perforiert die Linien mit ihren Arpeggien. Ihr Part ist weit weniger exponiert als die Oboenstimme. Während die Harfe häufig in die Begleitlandschaft der Streicher wechselt, bleibt die Oboe immer Soloinstrument. Erweiterte Spieltechniken setzt Henze dramaturgisch ein. »Den Rekorden«, warnt er, »sind Grenzen gesetzt, auf deren gegenüberliegender Seite der Nonsens wohnt«. Glissandi, Doppeltriller und mikrotonale Farbwechsel gehen über die bloße Zurschaustellung der damals wie heute verblüffenden Virtuosität Heinz Holligers weit hinaus. Mehrklänge stehen nicht für sich, sie provozieren jäh Farbwechsel bei den Streichern. Doppeltriller lassen die Landschaft erzittern. Zwischen den dichten Tuttipassagen entstehen immer wieder leise Momente kammermusikalischer Zerbrechlichkeit. Selbst der ätherische Schluss des Doppelkonzerts hinterlässt nicht den bleibenden Eindruck einer heilen Welt. Die Wunden sind nur scheinbar geschlossen.





SINFONIE NR. 38 D-DUR KV 504 »PRAGER« WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Dunkle Schläge. Der Nachhall von Pauken. Warten. In dieser längsten Einleitung zu Mozarts Sinfonien deutet nichts auf sinfonischen Normalbetrieb hin. Und die Stille schafft Räume für immer neue Gestalten. Eine seidige Geigenmelodie über einer polternd heranrückenden Basslinie: Die »Prager« Sinfonie beginnt wie eine Oper ohne Worte.

Als Wolfgang Amadeus Mozart am 6. Dezember 1786 die gerade beendete Komposition in sein Werkverzeichnis einträgt, liegt seine letzte sinfonische Arbeit schon vier Jahre zurück. Sein Kerngeschäft konzentriert sich auf Klavierkonzerte und vor allem auf Opern. Im Mai war »Die Hochzeit des Figaro« im Wiener Burgtheater uraufgeführt worden und läuft seit dem Herbst in Prag. Beim Prager Publikum kannte die Begeisterung – ganz anders als in Wien – keine Grenzen. »Dort tanzt und pfeift man überall nur zu meinem Figaro«, konstatiert der überwältigte Komponist, der im Januar 1787 nach Prag gereist ist. Gleich bei der ersten Abend-Einladung sieht er die Gäste zu seinen Figaro-Melodien tanzen. Auch das Instrumentalkonzert, das er am 19. Januar im Nationaltheater gibt, steht im Bann von »Figaros Hochzeit«.

Das Publikum bejubelt den Meister am Klavier, der auch über die Bass-Arie »Non più andrai« improvisiert. Dass im selben Konzert auch die 38. Sinfonie uraufgeführt wird, die später den Beinamen »Prager« bekommen wird, interessiert dabei nur am Rande. Erst später steigt das dreißigste Werk zu einer seiner bekanntesten und beliebtesten Sinfonien auf. Dabei entführt nicht nur der erste ausufernde Satz unmittelbar in die Welt des Musiktheaters. In dieser Musik klingt der »Figaro« nach, zugleich wirft »Don Giovanni« seine Schatten voraus.

Trompeten, Pauken und die Fagotte tauchen die Einleitung in ein dunkles Licht. Im »Allegro« kontrastieren festlich-helle Themen mit melancholisch gefärbten Vorahnungen. Und obwohl die alles dominierenden Trompeten und Pauken im »Andante« schweigen, weckt Mozart auch hier düstere Vorahnungen. Die Bläserwürfe klingen in ihrem »todernsten Charakter wie Stimmen aus dem Jenseits«, schreibt Volker Scherliess über die verstörenden Momente dieses Mittelsatzes. Das »Presto«, »einer jener seltsamen D-Dur Sätze Mozarts, die bei aller scheinbaren Heiterkeit und wirklichen Vollkommenheit eine Wunde in der Seele hinterlassen« (Alfred Einstein), zeigt gleich zu Beginn, wie nah es der Oper steht. Mozart wendet das Duett von Susanna und Cherubino aus dem 2. Akt des »Figaro« ins Sinfonische. Die buffoneske Verzweiflung und hektische komödiantische Versteckspiel erscheinen hier jedoch in neuem Licht: festlicher, prachtvoller, aber auch farbiger. Da die »Musica« nun an erster Stelle steht, und nicht die »Parole«, rückt die Instrumentierung in den Vordergrund. Und hier schafft es Mozart immer wieder aufs Neue, die Farben zu wechseln und neu zu mischen. Flöten und hohe Streicher gehen luftige Konstellationen ein, die explosive Mischung aus Hörnern, Fagotten und Pauken beschwört Erinnerungen an den ersten Satz herauf.

Wie ein turbulenter Spuk geht die Sinfonie mit diesem dritten Satz zu Ende. Dass Mozart auf die Viersätzigkeit verzichtet hat, sorgt – obwohl es damals nicht unüblich war – bis heute für Spekulationen. Warum das Menuett hier fehlt? Eine Antwort wird es nie geben.

Martina Seeber





ANDREAS MILDNER



Andreas Mildner zauberte auf seiner Harfe in vielen Schattierungen und überraschenden Abstufungen.

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG



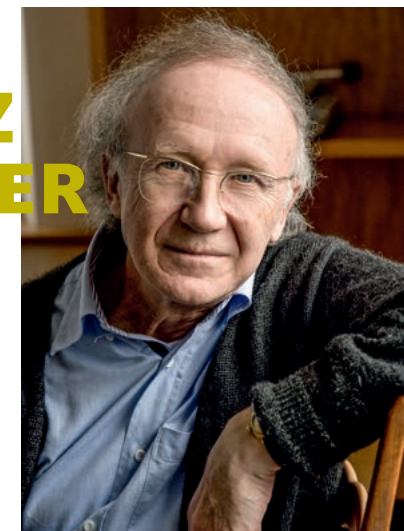
- \ 1984 geboren
- \ Entdeckung der Harfe mit sechs Jahren
- \ Frühförderung an der Hochschule für Musik Würzburg bei Gisèle Herbet (1999)
- \ Meisterkurse bei Ursula Holliger, Frédérique Cambreling und Marie-Pierre Langlamet
- \ Absolvent zahlreicher Wettbewerbe, u. a. Deutscher Musikwettbewerb, Wettbewerb der Musikalischen Akademie Würzburg, Deutscher Hochschulwettbewerb und »6th International Harp Contest Arpista Ludovico« in Madrid
- \ Förderungen als Solist vom Deutschen Musikrat (seit 2008)
- \ Stipendium der Jürgen-Ponto Stiftung, der Deutschen Stiftung Musikleben und der Studienstiftung des deutschen Volkes
- \ Kammermusik: Duo mit Andreas Hofmeir »Tuba & Harfe«
- \ Gast bei renommierten Musikfestivals, darunter Musikfestspiele Mecklenburg-Vorpommern, Ludwigsburger Schlossfestspiele, Festival Mitte Europa, World Harp Congress und International Harp Festival Rio de Janeiro
- \ regelmäßige Konzertmitschnitte von Rundfunkanstalten (BR, NDR, HR, RBB und Deutschlandradio)
- \ Konzerttätigkeiten im In- & Ausland mit renommierten Orchestern wie dem WDR Sinfonieorchester und der Tschechischen Kammerphilharmonie Prag
- \ Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik Würzburg
- \ seit 2013/14 Soloharfenist des WDR Sinfonieorchester Köln

HEINZ HOLLIGER



Der Dirigent orientiert sich bei seinen WDR-Aufnahmen an der historischen Aufführungspraxis: Er dramatisiert, belüftet, entschlackt den Klang, verschärft Akzente, reduziert das Streicher-Vibrato, lässt die Bläserstimmen plastisch heraustreten, verwendet überhaupt auf die Balance der Gruppen größte Sorgfalt.

KÖLNER STADTANZEIGER



- \ Studium bei Emile Cassagnaud und Pierre Pierlot (Oboe), Sándor Veress und Pierre Boulez (Komposition) sowie Yvonne Lefébure (Klavier)
- \ internationale Konzerttätigkeit als Oboist
- \ Widmungsträger zeitgenössischer Komponisten wie Hans Werner Henze, Krzysztof Penderecki, György Ligeti, Elliott Carter, Witold Lutosławski, Karlheinz Stockhausen und Luciano Berio
- \ breites kompositorisches Schaffen (Bühnenwerke, Orchester-, Solo- und Kammermusikwerke, Vokalmusik)
- \ 1987 Mitgründer des Basler Musikforum, der Kooperationen mit der Jungen Deutschen Philharmonie
- \ als Dirigent: Leitung renommierter Orchester wie Berliner Philharmoniker, Concertgebouworkest Amsterdam, Philharmonia Orchestra London, Wiener Philharmoniker, Wiener Sinfoniker und Chamber Orchestra of Europe
- \ Composer in Residence des Orchestre de la Suisse Romande und bei den Internationalen Musikfestwochen in Luzern
- \ Widmung einer Konzertwoche durch die »Cité de la Musique« (2003)
- \ zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter Musikpreis der Stadt Frankfurt 1988, Ernst von Siemens Musikpreis 1991, Prix de Composition Musicale de la Fondation Prince Pierre de Monaco für (S)iratò 1994, Premio Abbiati der Biennale di Venezia 1995, Ehrendoktorwürde der Stadt Zürich 1998, Züricher Festspielpreis 2007 und Rheingau Musikpreis 2008
- \ mehrfache Auszeichnungen seiner CD-Einspielungen: Diapason d'Or, Edison-Award, Grand Prix Suisse de Musique, Midem Classical Award, Echo Klassik Preis und Grand Prix du Disque

WDR SINFONIEORCHESTER KÖLN



»
Immer wieder ließ das Orchester die Musik
in großem Atem strömen, dass es eine Freude war.
(über das Konzert mit Dvoráks 8. Sinfonie
unter Jakub Hrůša am 2.12.2016)
KÖLNER STADTANZEIGER



- \ 1947 gegründet
- \ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
- \ Chefdirigent seit 2010: Jukka-Pekka Saraste
- \ ehemaliger Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdenek Macal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov
- \ Gastdirigenten u. a.: Claudio Abbado, Karl Böhm, Fritz Busch, Herbert von Karajan, Erich Kleiber, Otto Klemperer, Lorin Maazel, Sir André Previn, Zubin Mehta, Sir Georg Solti und Günter Wand
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio- und Fernsehübertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponistinnen und Komponisten der Gegenwart
- \ CD-Veröffentlichungen u. a. mit Werken von Richard Strauss, Johannes Brahms, Dmitrij Schostakowitsch, Gustav Mahler, Giuseppe Verdi, Sergej Rachmaninow und Richard Wagner
- \ Auszeichnungen: 2009 Diapason d'Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von Bernd Alois Zimmermann, »Disc of the year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für die Aufnahme von Richard Wagners Lohengrin zusammen mit dem WDR Rundfunkchor Köln, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion der Violinkonzerte von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor's Choice Award« für Gustav Mahlers 9. Sinfonie unter Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste Veröffentlichung: Einspielung von Anton Bruckners 8. Sinfonie unter der Leitung des Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste

Das WDR Sinfonieorchester Köln

1. VIOLINEN

Slava Chestiglazov
1. Konzertmeister
N.N. 1. Konzertmeister/in
Naoko Ogihara Konzertmeisterin
Susanne Richard
2. Konzertmeisterin
Ye Wu 2. Konzertmeisterin
Alfred Lutz Vorspieler
Christine Ojstersek Vorspielerin
Faik Aliyev
Hans-Reinhard Biere
Anna de Maistre
Andreea Florescu
Caroline Kunfalvi
Pierre Marquet
Emilia Mohr
Ioana Ratiu
Cristian-Paul Suvaiala
Jerzy Szopinski
Liya Yakupova
N.N.
Hwapyung Yoo Akademie

2. VIOLINEN

Brigitte Krömmelbein
Stimmführerin
Barennie Moon Stimmführerin
Carola Nasdala stv. Stimmführerin
N.N. stv. Stimmführer/in
Christel Altheimer
Maria Aya Ashley
Lucas Barr
Adrian Bleyer
Pierre-Alain Chamot
Weronika Figat
Ea-Jin Hwang
Jürgen Kachel
Keiko Kawata-Neuhaus
Alwina Kempf
Ute Klemm
Johannes Ooppelcz
Johanne Stadelmann
Valentin Ungureanu Akademie

VIOLONCELLEN

Stephan Blaumer Solo
Junichiro Murakami Solo
Sophie Pas stv. Solo
Katja Püschel stv. Solo
Katharina Arnold
Gaelle Bayet
Laura Escanilla
Eva Maria Klose
Stephanie Madiniotis
Mircea Mocanita
Dashiel Nesbitt
Tomasz Neugebauer
Klaus Nieschlag
Mischa Pfeiffer
Lisa Walthert Akademie

VIOLONCELLI

Oren Shevlin Solo
Johannes Wohlmacher Solo
Simon Deffner stv. Solo
Susanne Eychmüller stv. Solo
Sebastian Engelhardt
Gudula Finkentey-Chamot
Bruno Klepper
Christine Penckwitt
Juliana Przybyl
Leonhard Straumer
N.N.
Pedro Pelaez-Romero Akademie

KONTRABÄSSE

Stanislau Anishchanka Solo
N.N. Solo
Michael Peus stv. Solo
Axel Ruge stv. Solo
Raimund Adamsky
Michael Geismann
Stefan Rau
Guillermo Sanchez Lluch
Jörg Schade
Christian Stach
Lars Radloff Akademie

FLÖTEN

Michael Faust Solo
Josef Hamernik Solo
Martin Becker
Leonie Brockmann Piccolo
Gudrun Hinze Piccolo

OBOEN

Manuel Bilz Solo
Maarten Dekkers Solo
Svetlin Doytchinov stv. Solo
Bernd Holz
Jérémy Sassano Englischhorn

KLARINETTEN

Nicola Jürgensen-Jacobsen Solo
N.N. Solo
Uwe Lörch stv. Solo
Ralf Ludwig
Andreas Langenbuch
Bassklarinette
FAGOTTE
Henrik Rabien Solo
Mathis Kaspar Stier Solo
Ulrike Jakobs stv. Solo
Hubert Betz
Stephan Krings Kontrafagott

HÖRNER

Paul van Zelm Solo
Premysl Vojta Solo
Ludwig Rast stv. Solo
Andrew Joy
Rainer Jurkiewicz
Joachim Pörtl
Kathleen Putnam
Hubert Stähle

TROMPETEN

Martin Griebel Solo
Peter Mönkediek Solo
Frieder Steinle stv. Solo
Daniel Grieshammer
Peter Roth
Jürgen Schild

POSAUNEN

Timothy Beck Solo
Jeffrey Kant Solo
Fred Deitz
Stefan Schmitz
Michael Junghans Bassposaune

TUBA

Hans Nickel

HARFEN

Andreas Mildner
Nora von Marschall Akademie

PAUKE / SCHLAGZEUG

Werner Kühn Solo
Peter Stracke Solo
Johannes Steinbauer
1. Schlagzeuger
Johannes Wippermann
1. Schlagzeuger
Kevin Anderwaldt Akademie

DIE HARFE ALS SOLOINSTRUMENT

ANDREAS MILDNER IM INTERVIEW



Ist es möglich, die Harfe als Soloinstrument wirkungsvoll zum Einsatz zu bringen?

Glücklicherweise stelle ich mir die Frage nicht – ich versuche einfach, dass dies gelingt!

Natürlich reicht die Harfe in Sachen Dynamik und Präsenz nie an einen großen Konzertflügel heran, aber das ist auch gar nicht unbedingt nötig. Sicherlich gibt es Konzerte für Harfe und Orchester, die sehr dicht instrumentiert sind. Dynamische Vorgaben des Komponisten sind dann eher relativ zu bewerten. Das verhält sich in der Orchesterliteratur übrigens kaum anders: Ein »Piano« kann schon mal viel zu laut sein und ein »Forte« deutlich zu leise. Entscheidender ist jedoch der bewusste Einsatz von Klangfarben, da hier ein Spektrum gegeben ist, welches mich jeden Tag aufs Neue begeistert und ich ständig Neuentdeckungen mache. Die richtige Farbwahl (im Kopf instrumentiere ich eigentlich alles, was ich spiele) hat dann auch sehr großen Einfluss auf die Präsenz.

Was ist das Besondere am dynamischen Austausch zwischen Solisten und Orchester in Henzes »Doppio concerto«?

Henze lässt Oboe und Harfe in seinem Doppelkonzert »nur« von Streichern begleiten. Dadurch kommt es auch nie zu Balanceproblemen, zumal er sehr viel im Dialog spielen lässt, was das ganze Konzert überaus transparent macht. Dass ich das Konzert gemeinsam mit Heinz Holliger aufführen darf, ist für mich ein wunderbares Geschenk. Als 14-Jähriger habe ich begonnen, seine Werke für Solo-Harfe zu lernen und in meinem Studium arbeitete ich viel mit seiner leider viel zu früh verstorbenen Frau Ursula zusammen.

Das »Doppio concerto« zusammen mit Heinz Holliger als Solisten und Dirigent zu spielen, bedeutet mir sehr viel! Zumal Hans Werner Henze das Werk Heinz Holliger und seiner Frau Ursula gewidmet hat.

Mit Andreas Mildner sprach Judith Becker.

FLÖTE + SCHÄTZE FRANZÖSISCHER KAMMERMUSIK



Erleben Sie am 5. Februar 2017 das zweite Konzert unserer Kammermusikmatineen im Funkhaus. Mitglieder des WDR Sinfonieorchesters präsentieren Ihnen französische Kammermusikwerke. Wir haben Harfenist Andreas Mildner um eine kurze Einführung gebeten:

Kaum ein kammermusikalisches Werk für Harfe hat mehr Einfluss auf spätere Kompositionen genommen wie Debussys Sonate für Flöte, Viola und Harfe. Ähnlich wie in Gemälden der Impressionisten

spielt Debussy mit einer enormen Farbigkeit und Klangschattierungen. Nicht minder farbig kommt Ravels Sonatine en Trio (original für Klavier) in der Bearbeitung von Carlos Salzedo daher. Als Ravel die Bearbeitung von Salzedos hörte, soll er nur gefragt haben, warum er nicht selbst darauf gekommen sei. Eine solche »innere Stimme« hatte auch der französische Impressionist Jean Cras. Da er als hauptberuflicher Konteradmiral stets ein Klavier mit auf See nahm, konnte er dieser folgen und wir verdanken ihm unter anderem ein wunderbares Quintett für Flöte, Harfe und Streicher. Ganz anders geht 60 Jahre später Jean Françaix mit der Besetzung um, war es ihm doch stets ein Anliegen, Musik zu komponieren, die Freude macht. So schafft er es durch raffinierte Instrumentation, Scarlattis Sonaten in ganz neuem Gewand zu präsentieren und sorgt in seinem zweiten Quintett durch Charme, Witz und Ironie sicherlich für das ein oder andere Schmunzeln im Gesicht.

**SO 5. Februar 2017
Köln, Funkhaus / 11.00 Uhr
Flöte +**

Claude Debussy
Sonate für Flöte, Viola und Harfe

Domenico Scarlatti
Drei Sonaten für Quintett
gesetzt von Jean Françaix

Maurice Ravel
Sonatine fis-moll für Klavier
als »Sonatine en Trio« für Flöte,
Violoncello und Harfe bearbeitet
von Carlos Salzedo (1885–1961)

Jean Cras
Quintett für Flöte, Harfe und
Streichtrio

Jean Françaix
Quintett für Flöte, Harfe und
Streichtrio

Michael Faust Flöte
Andreas Mildner Harfe
Slava Chestiglazov Violine
Junichiro Murakami Violine
Eva Maria Klose Viola
Johannes Wohlmacher Violoncello

VORSCHAU

DO 26. Januar 2017
Kölner Philharmonie / 12.30 Uhr
PhilharmonieLunch

Kultur statt Kalorien!
Besuchen Sie mittags von 12.30 bis 13.00 Uhr
eine Orchesterprobe des WDR Sinfonie-
orchesters Köln in der Kölner Philharmonie
und holen Sie sich Appetit auf einen
Konzertabend.

WDR Sinfonieorchester Köln
Jakub Hrůša Leitung

FR 27. & SA 28. Januar 2017
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
Romeo und Julia – SinfoniePlus

Zoltán Kodály
Konzert für Orchester

Benjamin Britten
Konzert d-moll für Violine
und Orchester op. 15

Sergej Prokofjew
Suite aus dem Ballett
»Romeo und Julia« op. 64

Karen Gomyo Violine
WDR Sinfonieorchester Köln
Jakub Hrůša Leitung

DO 2. Februar 2017
Kölner Philharmonie / 19.00 Uhr
PlanM@Philharmonie –
Grubingers Groove

Avner Dorman
Spices, Perfumes, Toxins!
für zwei Schlagzeuger
und großes Orchester

Igor Strawinskij
Le sacre du printemps
Bilder aus dem heidnischen Russland

Martin Grubinger Schlagzeug
Johannes Wippermann Schlagzeug
WDR Sinfonieorchester Köln
Cristian Macelaru Leitung
Isabel Hecker und Johannes Büchs
Moderation



WDR 3 KONZERTE IM RADIO

MO 16. Januar 2017 / 20.04 Uhr
Städtekonzerte NRW
Gürzenich-Orchester Köln

Zum 95. Todestag von Camille Saint-Saëns
präsentiert François-Xavier Roth drei seiner
markantesten Werke.

DI 17. Januar 2017 / 20.04 Uhr
Musik der Zeit [4]
A cappella

Mit ihrem unkonventionellen Programm
beweisen die Neuen Vocalsolisten aus
Stuttgart, dass nahezu jeder Stoff zum Lied
werden kann und die Stimme einer der
vielseitigsten Botschaftsträger ist.

MI 18. Januar 2017 / 20.04
Mittwochskonzert der Musikkulturen
Musik sephardischer Juden

Das sephardisch-arabisches Bandprojekt
»Semitones« des Komponisten Max Doehle-
mann verbindet auf eindrucksvolle Weise
jüdische und islamische Kulturelemente
miteinander.

DO 19. Januar 2017 / 20.04 Uhr
Beethovenfest Bonn 2016
Musik für die Massen

Bahnbrechende, ungeheuer wirkungsvolle
Musik aus der frühen Sowjetunion steht im
Mittelpunkt des Konzerts mit dem Ural
Philharmonic Orchestra – und Star-Pianist
Boris Berezowsky setzt ein Rachmaninow-Kla-
vierkonzert obendrauf.

FR 20. Januar 2017 / 20.04 Uhr
27. Schaffhauser Jazzfestival 2016 (Teil I)
Das Jazzfestival feiert den 75. Geburtstag der
in Schaffhausen geborenen Pianistin Irène
Schweizer mit vielen Überraschungen,
Newcomern und Neuentdeckungen.

SA 21. Januar 2017 / 20.04 Uhr
Live aus der MET: »Roméo et Juliette«
Shakespeares Meisterwerk der französischen
Romantik, gesungen vom Sänger-Traumpaar
Diana Damrau und Vittorio Grigolo

Sonntag, 22. Januar 2017 / 20.04 Uhr
»Theodora«
Oratorium in drei Teilen von
Georg Friedrich Händel, eine Interpretation
von Christoph Spering.

MO 23. Januar 2016 / 20.04 Uhr
27. Schaffhauser Jazzfestival 2016 (Teil II)
Die Schweiz setzt 2016 ein großes Jazzmotto
um: alle Ensembles des Jazzfestivals wurden
von Musikerinnen geleitet, darunter mehrere,
die in Deutschland (noch) unvertraut sind.

DI 24. Januar 2017 / 20.04 Uhr
Städtekonzerte NRW
Philharmonisches Orchester Hagen
Das Philharmonische Orchester Hagen und
der Cellist Daniel Müller-Schott blicken
gemeinsam gen Osten: mit Werken von
Borodin, Dvořák und Mussorgsky.



Freunde Förderer

WDR SINFONIE ORCHESTER

LIEBES PUBLIKUM,

als Spitzenorchester sind wir immer bemüht, Ihnen bei unseren Auftritten höchste musikalische Qualität anzubieten, damit Sie zusammen mit uns besondere Momente in unseren Konzerten erleben können. Um diese Qualität für die Zukunft langfristig zu sichern und die eigene Klangtradition an die kommende Musikerinnen- und Musikergeneration weitergeben zu können, wurden zwei Vereine gegründet: Der Verein der »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters Köln e. V.« sowie der Verein der »Orchesterakademie des WDR Sinfonieorchesters Köln e. V.«.

Der Verein der Freunde und Förderer setzt sich zum Ziel, die neu gegründete Orchesterakademie aufzubauen und langfristig deren Stipendiatinnen und Stipendiaten zu fördern. Mit der Orchesterakademie soll der Nachwuchs ausgebildet und damit eine Ausbildungslücke geschlossen werden, die sich in den letzten Jahren bei den Bewerberinnen und Bewerbern zwischen Hochschulabschluss und dem Einstieg in den Beruf gezeigt hat.

Ein weiteres großes Anliegen ist es, den Kontakt zum Publikum weiter zu intensivieren und noch mehr Menschen für die klassische Musik zu begeistern. Als Mitglied des Fördervereins oder mit einer Spende unterstützen Sie einerseits den Aufbau der Orchesterakademie

und lernen andererseits das Orchester von einer persönlicheren Seite kennen.

Kommen Sie zu ausgewählten Sonderveranstaltungen und Orchesterproben oder treten Sie einfach in direkten Kontakt zu den Orchestermitgliedern. Außerdem können Sie aktuelle CD-Neuerscheinungen zu günstigen Konditionen als Erste erwerben.

Wir schenken Ihnen als Willkommensgruß eine aktuelle CD-Produktion des Orchesters.

Als Schirmherrn für die Orchesterakademie haben wir den Geiger Frank Peter Zimmermann gewinnen können, der dem Orchester schon lange als Solist verbunden ist – seien auch Sie mit dabei!

Weitere Informationen zu den Vereinen des WDR Sinfonieorchesters finden Sie im Internet unter: wdrso.de

JAHRESBEITRÄGE

A Einzelmitgliedschaft:	80 Euro
B Bis zum 25. Lebensjahr ermäßigt:	40 Euro
C Doppel- oder Familienmitgliedschaft:	120 Euro
D Juristische Personen/ Personenvereinigungen:	250 Euro

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

IMPRESSUM

Herausgeber

Westdeutscher Rundfunk Köln
Marketing
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Verantwortliche Redaktion
Michael Krügerke

Redaktion und Produktion des Konzerts
Siegwald Bütow

Dezember 2016
Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEIS

Titel: Blume © shutterstock/elwynn;
Heinz Holliger © Priska Ketterer
Seite 2: Heinz Holliger © Patrizia Lanna
Seite 4: A. Dvořák © WDR
Seite 6: H.W. Henze © akg-images
Seite 7: Prag © WDR/Küpper
Seite 8: W.A. Mozart © akg-images/Erich Lessing
Seite 9: Ständetheater Prag © picture-alliance
Seite 10: A. Mildner © WDR/Overmann
Seite 11: H. Holliger © Priska Ketterer
Seite 12: WDR Sinfonieorchester Köln © WDR/Langer
Seite 14: A. Mildner © WDR/Kost
Seite 15: Flöte+ © shutterstock/taaz2

WDR Sinfonieorchester

Funkhaus Wallrafplatz, 50667 Köln
wdr-sinfonieorchester.de / Auf WDR 3



WDR Produktionen auf CD:

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 8

WDR Sinfonieorchester Köln

Jukka-Pekka Saraste Leitung

Profil Edition Günter Hänssler 2016/

WDR The Cologne Broadcasts 2010

Bestellnummer: PH16061

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3

LUST AUF WDR-ORCHESTERPOST?

Alle aktuellen Termine, Änderungen, Neuproduktionen und vieles mehr schicken wir Ihnen gerne mit unserem monatlichen Newsletter zu. Senden Sie hierfür eine E-Mail an:
orchesterundchor-subscribe@newsletter.wdr.de

Unter allen Neuanmeldungen verlosen wir monatlich drei CDs des WDR Sinfonieorchesters. Senden Sie hierfür eine E-Mail mit dem Stichwort »Gewinn-CD WSO« und unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse an: orchester@wdr.de

 facebook.com/wdrsinfonieorchester